

Tagelblatt

Bezugsbestellungen
und Anzeigen
übernimmt außer der
Hauptstelle
Seltnergasse 23 jeder
Zeitungsverkäufer
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 h, das
zweitmal je 12 h, das
drittemal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechender
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Schriftleitung
und Verwaltung:
Hermannstadt, Seltner-
gasse 23.
Postfach Nr. 1305.
Herausgeber:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.
Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/4 hr. 6 K;
mit Postversendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzeln Nummer 10 h.

Nr. 13112

Hermannstadt, Mittwoch 29. November 1916

43. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 28. November. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Erzherzogs Josef: Der Alt wurde gestern überschritten. Im Argesutale ist Curtea de Arges in unserm Besitz. An der Siebenbürger Ostfront wiesen unsere Feldwachen starke russische Erkundungsabteilungen ab.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen rüdübersezt.)

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 28. November. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweise das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnjepr keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhaftes Feuer; russische Aufklärungsgruppen wurden mehrfach abgewiesen. Der Alt ist überschritten. Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit gutem Erfolg für uns begonnen. Curtea de Arges ist in unserm Besitz.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen: In der Dobrudscha geringe Gefechtsaktivität. Die Donauarmee hat Gelände gewonnen. Giurgiu ist gestern genommen worden.

Mazedonische Front: Heftiges Feuer zwischen Prespa-See und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Tronova, nordwestlich von Monastir und Makovo, im Cernabogen, sowie bei Grunista von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarischen Linien geführt worden sind. Der große gemeinsame Angriff der Entente-Truppen ist völlig gescheitert. Unter der vernichtenden Wirkung unseres Artillerie- und Infanteriefeuers hat der Feind schwere blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rüdübersezt.)

Politische und Kriegsübersicht

Der Krieg gegen Rumänien. Die Nervosität in den feindlichen Ländern wegen der Nachrichten aus Rumänien wächst stetig und es mehrten sich dementsprechend die üblichen Versuche, dem Optimismus erneut Nahrung zu geben. Diesen Versuchen dienen namentlich die Behauptungen, daß die rumänischen Heereskräfte im Orsova-Winkel sich rechtzeitig zurückgezogen hätten und daß die rumänische Heeresleitung überhaupt den Plan eines strategischen Rückzuges durchführe, dessen Ersparlichkeit sich später im Zusammenhang mit den großartigen, allerdings vollkommen geheimgehaltenen Bewegungen der russischen Heeresmassen in einer gewaltigen Offenbarung erweisen werde.

Die rumänische Presse hat im ersten Augenblick über die Ereignisse in der kleinen Walachei

die Sprache verloren. Die in Jassy erscheinende Opinia berichtet, anscheinend inspiriert, daß die schweren deutschen Mörser bei Targu-Ziu die Entscheidung gebracht hätten und die rumänische Artillerie gegen diese alles vor sich niederwerfenden Verstärkungsgeschütze nicht aufkommen konnte. Die Verbündeten sollten auf den schnellsten Wegen schwere Artillerie nach dem bedrohten Bukarest senden.

Dem Haager Vaaderland wird über die Verteilung der Vierverbandstruppen an der rumänischen Front gemeldet, daß die Russen die Verteidigung der Moldaugrenzen übernommen haben und daß das gesamte rumänische Heer in der Walachei konzentriert ist.

Über den Donauübergang Mackensens schreibt Hueber im „Pester Lloyd“: Diese Ereignisse gestalten die Kriegslage der Rumänen neuerlich völlig um. Der Feind sieht sich zunächst genötigt, den Südfügel seiner Altlinie in breiter Ausdehnung schnellig zurückzunehmen. Es ist fraglich, ob den Rumänen dies ohne große Verluste noch möglich sein wird. Die ganze rumänische Gruppe bei Turnu-Magurele ist in äußerster Gefahr, dasselbe Schicksal, wie die bei Orsova, zu erfahren. Infolge des Eintreffens starker Kräfte Mackensens nördlich der Donau werden die am Alt, also vom Westen nach Osten, angegriffenen rumänischen Heereskörper nun auch von Süd nach Nord unmittelbar auf das heftigste bedrängt. Die Heeresfront Erzherzog Josef hat nun in der Front Mackensens eine rechtwinklig eingebogene Verlängerung erhalten. Sie erstreckt sich vorläufig an der Linie Caracal—Alexandria—Giurgiu, die vierzig Kilometer nördlich des Donauabschnittes Corabia—Turnu-Magurele—Zimnicea liegt.

Bulgarische Berichte sprechen die Vermutung aus, daß die Rumänen nunmehr an der Linie Widerstand leisten werden, deren Flügelpunkte ungefähr Giurgiu und Campolung sind. Diese Linie ist nicht durch natürliche, die Verteidigung begünstigende Terrainhindernisse gekennzeichnet, sondern einfach schematisch gewählt, eben just so, wie sie der Verlauf der Kämpfe den Rumänen aufzwang. Sie ist gerade dort, wo sie Bukarest schützen soll, am schwächsten.

Die Vorgänge in Griechenland. Der Vierverband ist offenbar entschlossen, nunmehr ganze Arbeit in Griechenland zu machen und dem armen Lande alles wegzunehmen, was für die Truppen des Generals Sarraill irgendwie verwendbar ist. Da die Ueberredung bis jetzt nichts gefruchtet hat, will man zur Gewalt schreiten, will man mit Gewalt den Widerstand der Truppen brechen, die noch zum König halten und sich den Wünschen der Vierverbandräuber nicht fügen wollen. Es gibt in der Geschichte aller Zeiten kaum ein Zeichen dafür, daß ein neutraler Staat in solcher Weise von Kriegführenden behandelt worden ist — den Schützern der kleinen Nationen ist es vorbehalten geblieben, wie die Straßenräuber in den Frieden eines kleinen Volkes einzubringen, zu erpressen und wegzuschleppen, was nicht netz- und nagelfest ist. Die Flotte ist Griechenland bereits weggenommen worden, nun soll auch noch die Munition und der Geschützpark der Landarmee geraubt werden, und wenn es irgend angeht, will man die Truppen zwingen, an der Seite ihrer Bedrücker den Blutzoll dafür zu zahlen, daß sie den Frieden erhalten wollten.

Griechenland ist heute kaum noch mehr als ein geographischer Begriff. Alle Bande staatlicher Ordnung sind von dem Vierverband zerrissen worden, das Land ist an den Rand des Bürgerkrieges geführt — alles im Namen der Menschlichkeit und der Zivilisation. Es fehlt nur noch, daß die Trup-

pen des Generals Sarraill, die dieser selbst als den Abschäum der Soldateska des Vierverbandes bezeichnet hat, nach dem Raub die Vergewaltigung des Landes auf die Spitze treiben und den König von den ihm treugebliebenen Truppen, von dem Volke, das in seiner großen Allgemeinheit zu ihm steht, trennen und in die Verbannung führen. Die Siege, welche der Vierverband gegen die Mittelmächte nicht erringen kann, werden leichter erfochten gegen ein unglückliches, kleines Land, das nicht imstande ist, sich zu wehren — das ist allerdings bequemer, als Oesterreich-Ungarn niederzuwerfen, Deutschland zu vernichten, Bulgarien zu züchtigen die Türkei zu zertrümmern! Gehen den Neutralen Europas, gehen Amerika die Augen noch immer nicht auf?

Die Bezwingung des Notenturmpasses.

Nachdem die Rumänen in heftigen, erfolglosen Kämpfen der letzten Tage von den Höhenzügen östlich des Alt, längs der Persanastraße und des Argesflusses, erheblich nach Süden zurückgedrängt worden waren, ist den Truppen des Alpenkorps in der Nacht zum 17. November auch die Öffnung des engen Coziadesilees im Altal selbst gelungen. Die Rumänen waren auf den unmittelbar östlich des Flusses aufragenden, das Tal einschnürenden Ausläufern der 1700 Meter hohen Cozia bereits ein Stück nach Süden gewichen, hielten aber auf dem Westufer den Südrand des breiten, in das Altal mündenden Loitruales fest, so daß die Front die Gestalt eines stufenförmigen Abfahres hatte. Die Höhe Foarfeza, südlich der Vereinigung beider Täler, war schanzenartig aufgebaut und sollte den weiteren Vormarsch im Altal hindern.

In den frühen Morgenstunden des 17. November begann nun in überraschender Weise ein äußerst heftiger Feuerüberfall deutscher Batterien auf die Höhe. Die Rumänen waren der moralischen Wirkung des Granatenhagels nicht gewachsen, wichen aus der Stellung und versuchten längs der Altstraße gegen Calimanesesti zu fliehen. So liefen sie aber geradezu in das Flankenfeuer der Truppen einer österreichisch-ungarischen Gebirgsbrigade, die die jenseitigen Höhen besetzt hielt. Ein Entkommen war unmöglich, die Rumänen, darunter ein Major und mehrere Offiziere, ergaben sich zu Hunderten. Kleine abgesprengte Teile, die bis in das Loitruale und auf weglose Höhen südlich davon geflüchtet waren, wurden während des ganzen Tages durch Sireisparavoliten aufgebracht.

Die ganze Operation, die die engste Stelle des Coziadesilees geöffnet hatte, war für die Angreifer mit keinerlei Verlusten verbunden. Sofort in Bewegung gesetzte Kolonnen erreichten im Laufe des Tages die Linie nördlich Calimanesesti, südlich Dangeesti, haben also das Hochgebirge hinter sich gelassen und sind in das zur Ebene führende Hügelland herabgestiegen. Die Stellungen der Rumänen auf der Höhe Foarfeza, die ich einige Stunden nach dem Ueberfall besuchte, erzählten deutlich von der kopflosen, überstürzten Flucht. Obgleich die blutigen Verluste nicht allzu hoch gewesen sein dürften, ließen die Rumänen die gesamte Ausrüstung und noch in Schußrichtung, auf Brustwehren liegende Gewehre zurück und dachten nur an die Rettung durch schnelle Flucht und Uebergabe.

Hier wie an dem gesamten Frontabschnitt des Alpenkorps sprechen auffallend hohe Gefan-

genenziffern der letzten Tage für das Nachlassen der moralischen Widerstandskraft des Gegners, der sich augenscheinlich durch die unzweifelhafte taktische Ueberlegenheit der verbündeten Truppen entmutigt fühlt.

C. Wirth. („N. P. J.“)

Tagesbericht.

(Ernennung Erzherzogs Eugen zum Feldmarschall.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht ein allerhöchstes Handschreiben, durch das Erzherzog Eugen zum Feldmarschall der k. u. k. Armee ernannt wird. Bisher hatte unsere Armee nur einen Feldmarschall: Erzherzog Friedrich.

(Kriegsanleihe.) Das Landeskonsistorium der evang. Landeskirche N. B. in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns hat den Betrag von 250.000 K auf die fünfte kön. ung. Kriegsanleihe gezeichnet. Mit den auf die vier vorausgegangenen Kriegsanleihen gezeichneten Beträgen von zusammen 5.250.000 K beträgt die Gesamtsumme der Zeichnungen 5.500.000 Kronen. Gleichzeitig hat das Landeskonsistorium in einem im Amtsblatt zu veröffentlichenden Runderlaß allen Kirchen- und Schulbehörden die Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe auf das Wärmste empfohlen.

(Ein Krönungskonflikt.) Franz Josef I. hatte kaum die Augen für immer geschlossen und schon fanden sich einige schöne Seelen in der staatsrechtlichen Opposition Ungarns, welche auch den so schmerzlichen Anlaß des Thronwechsels dazu benützten, um die Harmonie, welche doch in dieser ernsten Situation unter allen Umständen gewahrt hätte werden müssen, zu stören. Die Krönungsfrage war noch nicht aktuell, als sich im Kreise der Opposition schon Stimmen dafür erhoben, es müsse unter allen Umständen vermieden werden, daß der gegenwärtige Ministerpräsident Graf Tisza als der zu bestellende Stellvertreter des Palatins von Ungarn als Vertreter der Nation dem neuen König die Krone auf das Haupt setze. Als erster Grund für diesen Protest wurde die Konfession des Grafen Stefan Tisza angeführt, indem behauptet wurde, er als Protestant könne an einem Akte, bei dem die katholische Kirche eine hervorragende Rolle spiele, nicht mitwirken. Damit wurde auffallenderweise gerade in Wien Stimmung gemacht. Das Argument verfehlte aber sein Ziel; der konfessionelle Konflikt konnte nicht entseffelt werden; inzwischen aber geschah etwas Anderes, Unerwartetes: der neue Monarch äußerte selbst den Wunsch, daß die Krönung so rasch als möglich durchgeführt werde. Die bezüglichen Vorschläge mußte also die Regierung raschestens ausarbeiten und in loyalster Weise forderte der Ministerpräsident die Opposition zur Mitarbeiterschaft an diesem Werke auf. Die Zeit drängt und die Vorkehrungen mußten getroffen werden. Unter diesen muß auch für die Wahl eines Palatin-Stellvertreters gesorgt werden. 1867 fiel diese Wahl auf den Grafen Julius Andrássy, den damaligen Ministerpräsidenten, nicht weil er Ministerpräsident war (wie dies Franz Deak sagte), sondern weil er als Führer der Reichstagsmajorität hierzu vorausbestimmt ist, die Nation bei der Krönung des Monarchen zu vertreten. Der jetzige Ministerpräsident steht, dem Vertrauen der Majorität zufolge, an der Spitze des Landes, hat also dasselbe Recht, wie Graf Julius Andrássy es seinerzeit hatte, den Palatin zu vertreten. Diesmal aber stehen allerdings andere Männer an der Spitze der Opposition als im Jahre 1867. Damals waren Daniel Franzji und Koloman Tisza die Oppositionsführer. Die Herren Grafen Michael Karolji und Theodor Batthyány wollen um jeden Preis einen anderen Palatin-Stellvertreter haben und waren leichtfertig genug, hierbei mit dem Namen des Erzherzogs Joseph schweren Mißbrauch zu treiben. Der Erzherzog lehnte es ab, an diesem Manöver der Opposition irgendwelchen Anteil zu nehmen: von dieser hohen Stelle haben die Herren der Opposition schon eine sehr energische Zurückweisung erfahren, trotzdem aber wurde in zwei oppositionellen Parteikonferenzen ganz offen gegen die Wahl des Grafen Tisza zum Palatin-Stellvertreter Stellung genommen. Diese unverkennbaren Spaltungsbrüche gegen den Grafen Tisza werden die Nationale Arbeitspartei nur umso nachhaltiger dazu veranlassen, mit dem Aufgebot der ganzen Kraft, die der Majorität innewohnt, sich für die Kandidatur des Grafen Tisza einzusetzen. — Diese Ereignisse im politischen Leben Ungarns — der tote Monarch ist nicht einmal bestattet — sind ungemein kennzeich-

nend und machen jeden Kommentar überflüssig, denn sie sprechen für sich.

(Der Name Zita.) Königin Zita hatte, am 9. Mai 1892 in der Villa Pianore bei Lucca geboren, in der Taufe den Namen einer Heiligen erhalten, welche die katholische Kirche auf die Altäre erhoben hatte, um die Tugenden des dienenden Standes: geduldig ertragene Armut, Beseelung, Schlichtheit zu der Gloriole der Heiligen zu erhöhen. Denn die heilige Zita war eine einfache Magd.

(Kronprinz Rupprecht über die Lage an der Somme.) Kronprinz Rupprecht von Bayern erklärte einer Unterredung mit dem Chefredakteur der Münchner Neuesten Nachrichten, Dr. Trefz, daß alle Bayerischen Stämme an der Sommeschlacht ruhmreichen Anteil genommen haben. Unsere Feinde, besonders die Engländer, hatten erheblich größere Verluste als wir. Namentlich in den letzten Kämpfen an der Somme wurde festgestellt, daß der jüngste Jahrgang der Franzosen 1917 schon angetroffen wurde. Die Gefangenen geben zu, daß ein Durchbruch unmöglich sei. Der Gewinn des Feindes steht in keinem Verhältnis zu den schweren Verlusten. Dr. Trefz erzählte, Hindenburg habe in Hannover einer Dame gegenüber den trefflichen Vergleich gezogen, als diese auf die Geländeverluste an der Somme hinwies: Sie haben doch oft in der Küche einen verbeulten Kochtopf. Sie werden aber zugeben, daß Sie doch auch in einem solchen Topfe jede Speise kochen können. Der Kronprinz fand diesen Vergleich sehr zutreffend und sagte anschließend daran, daß man in Hindenburg und Ludendorff alles Vertrauen setzen könne. Man müsse sich vergegenwärtigen, was bevorstände, wenn der Feind im Lande wäre. Geradezu tragisch ist es, wie die Franzosen ihr eigenes Land verwüsten. Seit den Sommerkämpfen sind wir an Artillerie stark geworden. Auf die Bemerkung über die französische Infanterie sagte der Kronprinz: Die Franzosen sind ausgezeichnete Soldaten. Auch die Engländer sind sehr tapfer. Es ist ein doppelter Ruhm unserer unvergleichlichen Truppen, diesen zahlenmäßig überlegenen, sehr respektablen Gegnern so erfolgreich Widerstand geleistet zu haben. Auf die Frage, ob trotz der Operationen im Osten und Südosten die Westfront fest bleiben werde, antwortete der Kronprinz zuversichtlich: Ein Durchbruch wird nicht erfolgen.

(Trostlose Lage in Bukarest.) Züricher Blätter veröffentlichen einen Bericht von rumänischer Seite aus Bukarest, der die rumänische Zensur nicht passiert hat und aus der allerletzten Zeit stammt. In diesem Berichte wird die große Veränderung geschildert, die das Stadtbild von Bukarest erfahren hat. Die Hauptstadt ist fast menschenleer, mehrere Stadtteile sind durch die zahlreichen Zeppelinangriffe verwüstet und bieten einen traurigen Anblick. Die in Bukarest noch zurückgebliebenen Bewohner leben in ständiger Angst vor neuen Luftbombardements, für deren Abwehr die Regierung viel zu spät Maßregeln ergriffen hatte. Jetzt, wo es schlecht geht — heißt es in den Mitteilungen — erhebt alles gegen die Regierung und die Heeresverwaltung die heftigsten Vorwürfe. Man beschuldigt diese, unvorbereitet in den Krieg eingetreten zu sein und macht der bestehenden Erbitterung Luft. Die wirtschaftliche Lage des Landes ist keine erfreuliche und alle Folgen des Krieges haben sich in Rumänien schneller eingestellt als in irgend einem der anderen kriegsführenden Staaten. Je mehr der Gegner vorwärtsdrängt, desto trostloser wird die ganze Lage.

(Der neue russische Minister des Aeußern.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist Neratow zum russischen Minister des Aeußern ernannt worden. Die Ernennung Neratows zum Minister des Aeußern bildet keine Ueberraschung. Stürmer ging, aber das System bleibt. Der gewesene Ministerpräsident war bekanntlich in der Außenpolitik ein Neuling, der wirkliche Leiter der nominell Stürmerschen, in Wirklichkeit zarischen Außenpolitik war auch vorher Neratow. Es ist also überhaupt keine Aenderung in dem vorherigen Zustande eingetreten. Neratow, der nunmehrige russische Minister des Aeußern, ist am 2. Oktober 1863 geboren, steht also derzeit im 53. Lebensjahre. Er gilt als hervorragender Kenner in Fragen des fernen Ostens, Persiens, Kleinasien und des europäischen Orients.

(Ein englisches Bekenntnis.) Die Morning Post schreibt in einem gegen die Admiralität gerichteten Artikel, die Verluste, die dem Handel der kriegsführenden und der neutralen Län-

der durch feindliche Unterseeboote zugefügt worden seien, sowie die Ausbringung von Handelsschiffen an der niederländischen Küste u. die tatsächliche Herrschaft der Deutschen in der Ostsee hätten das englische Volk allmählich zur Einsicht gebracht, daß die Herrschaft der englischen Flotte über die Verbindungswege beidem nicht vollständig sei.

(Russlands Menschenaufgebot.) Nach einer Petersburger Meldung des „Temps“ haben sich infolge des Ukas, der den Jahrgang 1898 einberuft, in Russland 700.000 Mann zu stellen. Die Militärbehörde rechnet auf ein Ergebnis von 560.000 Mann aus diesem Jahrgange. Die Gesamtstärke der an den verschiedenen Fronten operierenden russischen Armeen beläuft sich nach dem „Uro Kossij“ auf ungefähr sieben Millionen Mann.

(Englands Weltreich bedroht.) „Morning Post“ gibt ausführlich einen Artikel der „Morning Post“ über die Lage wieder, in dem es heißt, die Deutschen seien in Wirklichkeit heute die Sieger. Großbritanniens Weltreich sei ernstlich bedroht, falls Deutschland nicht besiegt werde.

Trauerkundgebung in der Stadtvertretung.

Gestern nachmittag 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Stadtvertretung im Festkleide in dem mit Draperien und Blattpflanzen ausgeschmückten Rathaussaale zu einer würdigen Trauerkundgebung. Nachdem die Mitglieder D. Fr. Teutsch, J. Drottsch und W. Zach zur Beglaubigung des Protokolles bestellt worden waren, ergriff der Vorsitzende, Bürgermeister A. Dörr, das Wort zu folgender Kundgebung:

Löbliche Stadtvertretung!

Der größte Krieg, den die Menschheit geführt hat, tobt schon im dritten Jahre!

Fast alle Völker Europas, aber auch viele Völker der übrigen Weltteile, nehmen an dem gigantischen Ringen teil.

Wie viele Wunden hat der schreckliche Kampf schon geschlagen, wie viel Opfer an Gut und Blut und Menschenleben gefordert! Zumal dort, wo die Kriegsfackel durchs Land getragen wurde und auch die am Kriege nicht unmittelbar beteiligten Bewohner in den verheerenden Wirbel des Krieges hineinriß, die Saaten vernichtete, die Städte und Dörfer verwüstete!

Trauer und Schmerz, Tod und Schrecken allüberall und wenig Hoffnung auf ein baldiges Ende, auf einen gesegneten Frieden!

Und mitten in all diesen Jammer, in all dies Leid, traf die Kunde von dem Tode allerhöchst Sr. kaiserlichen und königlich apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Herrn und Königs, Franz Josef I.

Es ist, als müßte jeder Waffenlärm verstummen, und jeder Streit ruhen, da dieser Große aus der Reihe der Lebenden geschieden, die er als König und als Mensch so hoch überragte.

Ein Jüngling noch, mußte er in Zeiten gärender, umwälzender Volksbewegungen den Thron seiner Väter besteigen, den Ernst des Lebens kennen lernen in dem Alter, das sonst nur die schönen, sonnigen Freuden des Lebens kennt und genießt!

Die auseinander strebenden, nach Freiheit und Selbständigkeit drängenden Kräfte im bunten Völkergemisch seines großen Reiches brachte manche Umgestaltung mit sich.

In rastloser, nie ermüdender Arbeit wußte er alle Schwierigkeiten zu überwinden und mit Geduld und nieverjagender Liebe, Milde und Güte ein Band der Eintracht um die Völker seines Reiches zu schlingen, das seine Kraft Jahrzehnte hindurch bewies und auch in der Blut des jetzigen Krieges bewährt hat.

Gar mächtig gestärkt und gefördert wurde dieses aus unwägbareren Gefühlen gewobene Band durch die aus tiefstem Herzen quellende Teilnahme jedes seiner Untertanen an den schweren Schicksalschlägen, die das Leben ihm als Menschen brachte und durch die Bewunderung der Kraft und Erhabenheit, mit der er sie trug.

So hat unser großer Toter nach vielfachen Kämpfen und Mühen seinen Völkern Jahrzehnte hindurch den Frieden gesichert und ihnen Gelegenheit geboten, im friedlichen Wettstreite der Arbeit den eigenen Wohlstand und die Segnungen

der Kultur und des Fortschrittes zu fördern und zu heben.

In dem Bündnisse mit dem großen Deutschen Reiche und mit andern Ländern hoffte er, nicht nur den Völkern des eigenen Reiches den Frieden zu erhalten, und es mag ein tiefer Schmerz für sein gütiges Herz gewesen sein, da sich auch an ihm, dem erhabenen Friedensfürsten, die Wahrheit des Dichtervortes bewähren mußte: „Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“

Auch unser kleines Völkchen hat wiederholte Beweise der Güte und des Wohlwollens von dem erhabenen Herrscher erfahren. Und unsere Stadt hat sich zweimal der hohen Ehre seines Besuches erfreut.

Im Jahre 1852, als der junge Kaiser zum erstenmal die Länder seines Reiches bereifte und bei dieser Gelegenheit den Grundstein zu unserem Bürgerhospital legte, das nun für alle Zeiten den Namen Franz-Josef-Bürgerhospital tragen darf. Dann im Jahre 1876, als unser König gekommen war, um das Sachsenwölkchen mit der Aufteilung des Königshodens zu versöhnen.

Daß unser Volk bei seiner Königstreue und Vaterlandsliebe sich gegen das Gesetz, durch das die Grundlage seines Bestandes eine besorgnis-erregende Aenderung erfuhr, nicht auflehnen werde, war wohl über jeden Zweifel erhaben.

Die gütige Gesinnung des erhabenen Monarchen wünschte aber keine Bitterkeit in den Herzen der Sachsen aufkommen zu lassen, für deren Gekränktheit er ein feinfühliges Verständnis befaß.

Seine von Herzen kommende Versicherung: „Die Sachsen müssen erhalten bleiben“ — fand denn auch den Weg zu den Herzen derer, für die es bestimmt war und hat viel Segen gestiftet.

So blicken auch wir in tiefer Trauer zu der Bahre des großen Friedensfürsten empor und geloben aus schmerzgefülltem Herzen, daß wir das gesegnete Andenken Allerhöchst Sr. kaiserlichen und königlich apostolischen Majestät Franz Josef I. treu in Ehren halten wollen.

Ich erlaube mir folgenden Antrag zu stellen: Die Vertretung der kgl. Freistadt Nagyszeben gibt ihrem tiefen Schmerz und ihrer aufrichtigen Trauer über das Hinscheiden Allerhöchst Sr. kaiserlichen und königlich apostolischen Majestät Franz Josef I. Ausdruck und verewigt das gesegnete Andenken an den erhabenen König und Herrn in dem Protokolle über die heutige Trauer-versammlung.

Die Stadtvertretung beauftragt den Magistrat, diese Trauerkundgebung an die Stufen des Allerhöchsten Thrones im Wege des Herrn Obergespans u. Komtes zu unterbreiten, mit der untertänigsten Bitte, Allerh. Se. kais. u. kgl. apostolische Majestät König Karl wolle zugleich den Ausdruck unwandelbarer und unverbrüchlicher Treue huldvollst entgegennehmen.

Die Anwesenden hörten die Anträge stehend an und erhoben sie einhellig zum Beschluß.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Predigten in den ev. Kirchen A. B.) Donnerstag den 30. d. M. nachmittags 5 Uhr findet aus Anlaß des Hinscheidens Sr. Majestät Franz Josef I. ein Trauergottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt; es predigt Bischof D. Teutsch. — Die Kirchentüren werden halb 5 Uhr geöffnet. Für die Geladenen werden Plätze reserviert.

(Trauerkundgebung.) Anlässlich des Hinscheidens Allerhöchst Sr. Majestät des Königs Franz Josef I. hat das Landeskonistorium Namens der evang. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Landesteilen eine Trauerkundgebung an das k. u. Ministerpräsidium mit der Bitte um deren Unterbreitung an Allerh. Stelle geleitet.

Bei dem Leichenbegängnis wird die Landeskirche durch zwei Mitglieder des Landeskonistoriums vertreten sein.

(Ordination.) Heute vormittag hat die feierliche Ordination des geprüften Kandidaten der Theologie und neu gewählten Pfarrers von Felmern, Johann M angejus, durch den Bischof der Landeskirche D. Fr. Teutsch stattgefunden.

(Trauerfeier.) Aus Anlaß des Ablebens Allerh. Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und apostolischen Königs von Ungarn Franz Josef I. wird in der hiesigen gr.-or. Kathedrale Donnerstag den 30. November d. J. 10 Uhr vormittags ein Trauergottesdienst stattfinden.

Morgen Donnerstag um 3 Uhr nachmittag wird anlässlich der Beisetzung weil. Sr. kaiserl. und apost. königl. Majestät Franz Josef I. im ihr. Tempel feierlicher Trauergottesdienst abgehalten, zu dem sämtliche Glaubensgenossen hie-mit eingeladen werden. Der Kultusvorstand.

(Gremialhandelschule.) Die eingeschriebenen Schüler haben sich morgen Donnerstag den 30. d. M. nachmittags 5 Uhr im Schul-lokale einzufinden.

(Eröffnung der Schülerwerkstätte.) Die Eröffnung der vom Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein unterstützten Schülerwerkstätte für Gymnasial- und Realschüler wird hiemit bekanntgegeben. Die Einschreibungen finden Sonn-abend den 2. Dezember 12 Uhr mittags Hundsrücken Nr. 3 statt. Die Leitung.

(Der Hermannstädter Vorschußverein) ist Zahlstelle für die fünfte k. u. Kriegs-anleihe und nimmt von heute an während den Amtsstunden Anmeldungen auf dieselbe entgegen.

(Burschenschaftabend) der V. a. B. in Hermannstadt Sonnabend den 2. Dezember 1916 abends 8 Uhr im Unikum-Hermaniazimmer. Feldgrau und nicht feldgrau Burschenschaftler sowie anderweitige Gäste gerne gesehen.

(Festsetzung von Höchstpreisen für Kaffee.) Auf Grund des Erlasses Zahl 9543/1916 des Vizegespanns des Hermannstädter Komitates werden die Preise für Kaffee, gültig bis zum 16. Dezember 1916, verlautbart. Es kosten:

	bei 100 Kgr.	1 Kgr.
Rubusta	9.16	9.96
Sant und Java	9.76	10.76
Feiner, blau	11.06	12.16
Maragogip	12.06	13.16
Gebraunter	12.06	13.16
Fein gebraunter	13.26	14.56

Diese Preise sind in den Verkaufslokalen an einer leicht ersichtlichen Stelle und leicht leserlich auszuhängen. Die Nichteinhaltung dieser Preise sowie die Nichtaffichierung derselben bildet eine Uebertretung und wird auf das strengste bestraft. Die städtische Polizeihauptmannschaft.

(Polizeinachten.) Das gesamte Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die täglichen Bedarfsartikel als da sind: Petroleum, Zucker, Tabak, Zigarren usw. im Tauschwege gegen Eier, Frucht usw. nicht verschafft werden dürfen. Dagegenhandelnde werden strengstens bestraft; ebenso die, die obervährnte Bedarfsartikel dem öffentlichen Verkehr entziehen.

Von Seite der städtischen Polizeihauptmannschaft wird verlautbart, daß Hanfsamen nur der Kriegsprodukten-A. G., beziehungsweise deren Bevollmächtigten verkauft werden darf. Jeder Produzent ist verpflichtet, das seinen Hausgebrauch und Bedarf an Anbau-samen übersteigende Quantum der Kriegsprodukten-A. G. zu verkaufen. Letztere zahlt hierfür pro 100 Kilogramm 100 K.

(Christbescherung für die verwundeten Soldaten.) Wie alljährlich seit Ausbruch des Weltkrieges, veranstaltet der hiesige Zweigverein des Roten Kreuzes zusammen mit der Oberverwaltung des Siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines und sämtlichen Frauenvereinen auch in diesem Jahre für die in den hiesigen Spitälern liegenden kranken und verwundeten Soldaten eine Weihnachtsbescherung. Mehr als sonst haben wir Ursache unseren Errettern aus Feindesnot von Herzen dankbar zu sein. Dieser Dankbarkeit wollen wir — so weit wir können — Ausdruck verleihen und unseren Befreiern wenigstens durch eine kleine Gabe das schönste Fest des Jahres, das sie fern von der Heimat und ihren Lieben auf dem Krankens-lager verbringen müssen, zu einem freundlichen gestalten helfen. Wir bitten zu diesem schönen Zwecke um Zuvendung von Mus, Kompott, Obst, Gebäck, Geld und sonstigen Spenden, welche wie früher in der Oberverwaltung des Siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines, Großer Ring 19, rückwärts im Hofe übernommen und öffentlich bestätigt werden.

(Spenden.) Von Michael Kieltsch, Kaufmann, sind zum Andenken an den im Feld ge-

fallenen Kriegsfreiwilligen Gustav Sauer für das Waisenhaus 50 K gespendet worden, wofür ge-ziemend dankt das ev. Presbyterium A. B. — Fritz Geisberger und Frau spendeten 10 K für die Christbescherung auf der Conradtwiese, wo-für herzlichst dankt Irene Wotsch, Vereinskassie-rin. — Dem Verein für Christbescherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder hat Jewelier A. G. Csallner 10 K gespendet, wofür die Ver-einleitung besten Dank ausspricht. — Für die Volksküche spendet die Firma Fritz Geisberger 20 Kronen. Diefür dankt die städt. Armenverwaltung. Für die Verwundeten haben gespendet: Viktor Kofler, Pfarrer in Urwegen: Bettwäsche, Eier, Äpfel, Trauben, Marmelade, Speck und einen Hasen; Schenker, Richter in Neusmarkt: Eier, Äpfel, Brot, Mehl, Speck und Marmelade; Pi-ringer, Pfarrer in Großpold: Trauben, Brot, Äpfel und Speck; die Gemeinde Holzmengen: 40 Leintücher, 24 Strohsäcke und 32 Polster-überzüge. Ferner wurde für die Verwundeten ge-spendet: Teutschgasse: 2 Federpolster, 11 Pol-sterüberzüge, 1 Strohsack, 1 Decke und 1 Lein-tuch; Dreieichenstraße: 1 Strohsack, 2 Decken, 3 Leintücher; Friedensfeldstraße: 13 Federpolster, 21 Polsterüberzüge, 2 Strohsäcke, 2 Decken, 2 Handtücher und 3 Leinentücher.

(Kleine Mitteilungen.) Aufgefangen worden ist in Mediasch eine Pinzgauer Kuh. Verloren worden ist das Arbeitsbuch des Danes Juon; ein dunkelblaues Sammettäschchen, enthaltend ein Geldtäschchen mit 4 Stück 2 K.=Noten, Kleingeld, Türschlüssel; eine braune Pompadur, enthaltend ein Geldtäschchen mit 2 Kronen 30 Hellern und Marken; dann ein schwarz-ledernes Geldtäschchen, enthaltend eine 10 Kronen-Note und 10 Stück 2 Kronen-Noten. Abzugeben bei Daniel Schmidt, Postengasse Nr. 18; eine gelblederne Briefftasche, enthaltend zwei 100 K.=zwei 10 K.=, zwei 20 K.= und drei Stück 2 Kronen-Noten, zusammen 266 Kronen; ferner zwei Pferdepässe auf den Namen Martin Schuller, ein Pferdepaß auf den Namen Johann Zieltsch, ein Musterungsblatt re. re. Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Aus dem Matrikelamt.

Eheschließungen.

Bassilie Schian, Tagelöhner, gr.-or., aus Ris-keres, und Flora Senecan, Magd, gr.-kath., aus Kleinscheuern. — Johann Hinn, Brotbäcker, gr.-or., aus Hurez, und Szora Gligor, Magd, gr.-kath., aus Riskeres. — Josef Kersch-Schneider, Tischler, aus Hamlesch, und Henriette Mayer, aus Kerz, beide ev. A. B.

Verstorbene.

Zm November: 19.: Gisela Mathe, röm.-kath., 7 Monate, Entengasse 10; Rudolf Berner, k. u. Tabakmagazinmanipulant, röm.-kath., 48 Jahre, Alttemberggasse 4. — 20.: Josef Reher, Tag-löhner, 52 Jahre, röm.-kath., Roßplatz 19; Ludwig Hajdu, röm.-kath., Tagelöhner, 55 Jahre, Alttem-berggasse 4. — 21.: Marie Müller geb. Well-mann, Konditoreibesitzerin, 61 Jahre, ev. A. B., Wintergasse 9; Josef Montsch, Schuhmacher, evang. A. B., 65 Jahre, Spitalgasse 2; Ida Steiner, isr., 31 Jahre, Alttemberggasse 4; Elisabeth Enyedi, ref., 24 Tage, Bachsmanngasse 46; Michael Lani, Tapezierer, ev. A. B., 62 Jahre, Heuplatz 4. — 22.: Nikolaus Loth, Lokomotivführer, ref., 26 Jahre, Basteigasse 2; Nicolai Dublesiu, Notär i. R., gr.-or., 59 Jahre, Sporergasse 11; Witwe Anna Bogya, gr.-or., 60 Jahre, Alttemberggasse 4. — 23.: Johann Dordea, Tagelöhner, 57 Jahre, Neppendorfer Straße 74; Aurel Zampa, gr.-kath., 19 Monate, Nideligasse 32; Albert Donath, Tag-löhner, röm.-kath., 33 Jahre, Alttemberggasse 4; Johanna Töles, ref., 63 Jahre, Alttemberggasse 4. — 24.: Georg Hauptmann, Landmann, ev. A. B., 58 Jahre, Engelleitergasse 3; Michael König, Ver-sicherungsagent, ev. A. B., 68 Jahre, Pempfinger-gasse 18; Witwe Sofie Ferner, 68 Jahre, Harteneck-gasse 36. — 25.: Ludwig Illyes, Schuhmacher, röm.-kath., 71 Jahre, Heltauertor 28; Martin Kreuzer, Landmann, ev. A. B., 70 Jahre, Bürger-gasse 26. — 26.: Salomie Capatina, gr.-or., 65 Jahre, Basteigasse 2; Marie Hermann, röm.-kath., 59 Jahre, Margarethengasse 14.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Emil Neugeboren.

Friedrich Sauer

Müller und Zettelträger

vollendete am 28. d. M. 12 Uhr mittags nach langem schweren Leiden im Alter von 56 Jahren sein arbeitsreiches Leben.

Die irdische Hülle des teuren Verstorbenen wird Donnerstag den 30. d. M. nachmittags 3 Uhr aus der Kapelle des neuen Stadtfriedhofes nach obang. Glaubensbekenntnis zur ewigen Ruhe befristet, wovon nur auf diesem Wege alle teilnehmenden Freunde u. Bekannten gegütlich einladen

die trauernden Cousinen.

Hermannstadt, am 29. November 1916.

Beichenbestattungsanstalt R. Balz und Sohn.

Dankfagung.

Für die herzliche Teilnahme am Begräbnis der Frau Maria Hermann, Tischmachersgattin, insbesondere den Mitgliedern der Tischmachersgenossenschaft, und die schönen Kranzspenden sagen auf diesem Wege tiefgefühlten Dank

39880

die trauernden Hinterbliebenen.

M. Bl. 12870. 1916.

39881

Bl. 823. 1916.

39879 1

Rundmachung.

Die Anweisungen zum Petroleumbezug können von denjenigen, die ihren Bedarf beim Stadtmagistrat angemeldet haben, am 4. und 5. Dezember l. J. am Rathaus (Sitzungsaal) in Empfang genommen werden und zwar in folgender Reihenfolge: Am 4. Dezember von den Bewohnern der Gassen mit dem Anfangsbuchstaben A bis L (Altemberggasse bis Lohmühlgasse) am 5. Dezember aller übrigen Gassen, das heißt von Margarethengasse bis Ziegelgasse und alle Ziganen. (Ohne Anweisung wird Petroleum nirgend verabfolgt.) Nagyszeben, am 29. November 1916.

Der Stadtmagistrat.

Geschäftszahl A V 1283. 1916.

6.

Aufforderung

an die Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger eines Ausländers.

Herr Georg Roth, Feldwebel d. J.-R. Nr. 31 E. Baon, und Reisender, zuständig nach Kurpod, (?) Kom. N. Kiskid (Ungarn), Staatsbürger, ist am 25. September 1916 gestorben. Eine letztwillige Anordnung wurde vorgefunden:

Alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, die österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde sind, werden aufgefordert, ihre Ansprüche an die Verlassenschaft bis zum

15. Januar 1917

beim gefertigten Gerichte anzumelden. Sonst kann die Verlassenschaft ohne Rücksicht auf diese Ansprüche an die ausländische Behörde oder eine von ihr bezeichnete Person ausgefolgt werden.

Die im Inlande wohnenden Erben haben um die Durchführung der Verlassenschafts-abhandlung durch das österreichische Gericht angeht. Die auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer werden aufgefordert, ihre Ansprüche in der angegebenen Frist anzumelden und bekanntzugeben, ob sie die Abtretung an die ausländische Behörde verlangen. Sonst wird, wenn nicht die ausländische Behörde selbst die Abtretung verlangt, die Abhandlung hier und zwar bloß mit den sich meldenden Erben gepflogen werden.

K. k. Bezirksgericht Brünn-Stadt, Abt. IV., am 13. November 1916.

Dr. Ernst Hogenauer.

39860 1

Für die Richtigkeit der Ausfertigung der Kanzleileiter: Jurk.

Der Unterricht

für das dritte Schuljahr der Privatschule beginnt Freitag, am 1. Dezember 10 Uhr vorm. Bedensstr. 5. 39874 1

Im Hotel Royal wird eine

Bedienerin

sofort aufgenommen. 39836 2

Schöne möbl. Zimmer

eines mit 3 Betten, eines mit 2 Betten und Vorzimmer, zwei mit je 1 Bett, elegant eingerichtet, zu vergeben. Schewigasse 13. Tramwayhaltestelle. Näheres bei der Hausmeisterin. 39822 3

Perfekte

Damenschneiderin

fürs Hans wird gesucht. 39798 3

Hotel Schmidt, Bahng.

Guter kräftiger

Mittagstisch

für Herren und Damen, Sperrg. Nr. 16, I. St. 39875 2

Ein fleissiger

Spenglergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei G. Stuehlich & Sohn Hermannstadt. 39842 2

Kaufe zu guten Preisen aller Art alte

Gegenstände

sowie Möbel, Porzellan, farbige Gläser, kleine gemalte Bilder, alte Tabakdosen, Münzen etc. N. Candrea, Fleischergasse 23. 39688 3

Zu kaufen gesucht wird eine noch gut erhaltene

Küchenkredenz

Laufteppich und Vorhänge. Näh. in der Verw. dieses Blattes. 39849 2

Riemergehilfen

und

2 Lehrlinge

werden sofort aufgenommen bei

Josef Schuster

Hermannstadt, Heltauerg. Nr. 43 39762

1 Handmädchen

wird im Hotel Europa sofort aufgenommen. 39876 1

Buchenbrennholz

schneiden, spalten und versorgen übernimmt Gustav Missaga Bürgergasse 33. 39868 1

Ein großer

Konsole-Spiegel

mit Marmor-Platte, ein kleiner Wandspiegel, ein Kleiderrechen u. 2 Drehstühle sind zu verkaufen. Abt. in der Verw. d. Blattes. 39865 1

Zu vermieten:

grosses möbliertes Gassenzimmer mit Vorzimmer, ganz separiert, Hermannsplatz 8, II. Stock. Näheres nur von 12-1 Uhr beim Hausmeister zu erfragen. 39872

Ein gediegenes Weihnachtsbuch

für denkende Menschen



2 Leinenbände M 10.—

auf Lager der 39801

Buchh. Fr. Michaelis Nachf.

E. Dück Heltauergasse 27

Buchhalterin

mit doppelter Buchführung sucht Stelle. Adresse in der Verw. dieses Blattes. 39835 2

Schreibmaschine

gut erhalten, besseres Modell, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter „Schreibmaschine 500“ an die Verwaltung dieses Blattes. 39799 3

30 bis 40 Mtz. trockenes

Hafersstroh

ist abzugeben. Anzufragen Heiden-gasse Nr. 17 39815 3

Verlässliches älteres Mädchen wünscht Posten

als Stütze

Aufs Land bevorzugt. Adresse in der Verwaltung d. B. 39834 2

Ein zuverlässiges

Arbeits-Pferd

im Ein- und Zweispänner zu verwenden, ist zu verkaufen. Näheres Basteiplatz Nr. 2. 39848 2

Zuverlässige

Fabrikarbeiter

stadtkundige Bierfahrer sucht 39850 2

Brauerei Hager

Gut erhaltenes

Speisezimmer

Sch'afzimmer u. Küchengeräte, sowie ein neues Klavier, sind zu verkaufen, Schiffbäumel Nr. 12 39832 2